

3.3 Datenerhebung

Um einen ersten Überblick über das zu untersuchende Setting zu erhalten und potenziell religiöse Sachverhalte zu sondieren, wurden in den vier stationären Altenpflegeeinrichtungen zahlreiche Dokumente wie Leitbilder, Wochenpläne und Biografiebögen gesammelt und teilnehmende Beobachtungen⁶ durchgeführt. Spezifische Einblicke in den Umgang mit Religion gaben sukzessiv Interviews, die mit ausgewählten Beschäftigten in den Altenpflegeeinrichtungen geführt wurden.

In den Vorgesprächen gab sich die Interviewerin als wissenschaftlich interessierte Person zu erkennen und klärte die Interviewteilnehmer über das Thema der Untersuchung⁷ und die zu gewährleistende Vertraulichkeit und Anonymität auf⁸ (vgl. Flick 2010: 65f.). Im Fokus ethischer Überlegungen standen dabei u.a. der Schutz der Daten und die Nichtweitergabe dieser an z.B. Vorgesetzte der Altenpflegeeinrichtungen.

Die Interviews wurden mit einem Diktiergerät aufgenommen.⁹ Befragt wurden Beschäftigte unterschiedlicher Arbeitsbereiche (Pflege, Sozialdienst, Heimleitung, Religiöse Begleitung), unabhängig von ihrem Geschlecht, ihrer Berufserfahrung, ihrer Religionszugehörigkeit oder ähnlichen Kriterien. Im Zentrum der Interviews standen Fragen nach Wahrnehmungs- und Bedürfnungspunkten sowie dem konkreten Umgang mit Religion im Arbeitskon-

6 Möglich war die Beobachtung des Geschehens durch die Teilnahme an z.B. gemeinsamen Mahlzeiten mit den Beschäftigten und Bewohnern (z.B. türkisches Frühstück) sowie die Teilnahme an Gruppenangeboten (z.B. Spielenachmittag). Im Nachgang zur Beobachtung wurden kurze Protokolle angefertigt, die wichtige Gedanken und Ideen in einem Forschungstagebuch der Autorin festhielten, so etwa die Beobachtung, dass in einer Einrichtung das Mittagessen durch ein gemeinsames Tischgebet eingeleitet wurde oder das Zeit bzw. Zeitmanagement ein ständiges Gesprächsthema unter den Beschäftigten ist. Auf diese Beobachtungen wurde dann an geeigneter Stelle in einzelnen Interviews Bezug genommen.

7 Vgl. Anhang ›Informationsblatt zum Forschungsprojekt‹.

8 Vgl. Anhang ›Interviewvereinbarung‹.

9 Die Aufnahme und anschließende Transkription diente nicht nur der besseren Handhabbarkeit des Datenmaterials, sondern ist mit Blick auf die spätere Datenauswertung auch methodologisch begründet: So kann aus objektiv-hermeneutischer Perspektive all das zum Gegenstand der Erhebung werden, was sich in versprachlichten Dokumenten materialisieren lässt (vgl. Oevermann 2013: 73). Grundlage hierfür ist eine möglichst unverzerrte Wiedergabe der protokollierten Wirklichkeit mittels technischer Aufzeichnung (vgl. Oevermann 2000: 85).

text. Adressiert wurden die Beschäftigten in ihrer Rolle als Experten, wobei unter *Experte* eine Person verstanden wird, die über bestimmtes, nicht allgemein zugängliches Wissen im relevanten Forschungszusammenhang verfügt (in der wissenssoziologischen Unterscheidung zum Laien) und in ihrem Denken und Handeln auf sozial institutionalisierte Expertise aufbauen kann (vgl. Meuser/Nagel 2009: 466f.). Mit Meuser/Nagel kommen damit Personen zur Sprache, die Verantwortung tragen »für den Entwurf, die Ausarbeitung, die Implementierung und/oder die Kontrolle einer Problemlösung« (ebd.: 470) und entsprechend über einen »privilegierten Zugang zu Informationen über Personengruppen, Soziallagen, Entscheidungsprozesse« (ebd.) verfügen.

Generiert werden konnten durch die Interviews drei Dimensionen von Expertenwissen: Während *technisches Wissen* auf Fachwissen im engeren Sinne verweist (vgl. z.B. Wissen über geriatrische Krankheitsbilder), konnte mit dem auf Praxis beruhenden Erfahrungswissen sogenanntes *Prozesswissen* gewonnen werden, welches sich insbesondere in Routinen zeigt (z.B. Wissen über bestimmte Pflegeabläufe). Zu guter Letzt gaben die Interviews die Möglichkeit zur Entfaltung von *Deutungswissen*, in welches auch subjektive Sichtweisen und biografische Bezüge einfließen konnten (vgl. ebd.). Die für die vorliegende Untersuchung verwendeten Interviewleitfäden¹⁰ enthalten dementsprechend unterschiedliche Typen von Fragen und Erzählaufforderungen, wobei sie der jeweiligen Gesprächssituation (z.B. Antwortverhalten der Befragten, interessante Exkurse, Rückfragen der Befragten etc.) angepasst wurden und damit lediglich als grobe Vorstrukturierung der Gespräche zu verstehen sind.

3.4 Datenaufbereitung

Zum Zwecke der detaillierten Datenauswertung mittels Sequenzanalyse wurde das aufgezeichnete Interviewmaterial zunächst mehrfach abgehört und grob sequenziert.¹¹ Diese Grobsequenzierung ermöglichte einen komprimierten Nachvollzug der jeweiligen Interviewverläufe in ihrer Gänze, von dem ausgehend – entsprechend dem Verfahren der Objektiven Hermeneutik – Segmente¹² eines Falles für die Feinanalyse ausgewählt wurden.

10 Vgl. Anhang »Beispiele für die verwendeten Interviewleitfäden«.

11 Vgl. Anhang »Grobsequenzierung der verwendeten Interviews«.

12 Zum spezifischen Verfahren vgl. *Kapitel 3.5 »Datenauswertung«*.